



Alex Hinder

«Keine Bonds, lieber Festgeld»

Alex Hinder findet Aktien weiterhin günstiger als Obligationen. Und trotz Finanzkrise ist er bei US-Papieren am optimistischsten.

Die Finanzkrise in den USA werde die Märkte noch einige Zeit beschäftigen, ist sich Alex Hinder ziemlich sicher. Die Zinssenkungen in den USA hätten in erster Linie den Bankwerten, aber die einzelnen Hausbesitzer müssten mit höheren Risikozuschlägen rechnen – und das würden noch viele zu spüren bekommen. Vor diesem Hintergrund ist seine Vorliebe für US-Werte, die der frühere Chief Investment Officer der Bank Leu bereits vor einem Jahr an dieser Stelle kundtat, umso erstaunlicher. Klar gebe es eine Wachstumsdelle in den USA, doch trotz einem oder zwei schwächeren Quartalen glaubt er an die grössere Wettbewerbsfähigkeit der US-Unternehmen. Der tiefe Dollar helfe den Exporteuren, und gerade in den lange geprägten Branchen wie Telekom oder Technologie verfügten die USA immer noch über eine extreme Breite von guten Firmen. Im vergangenen Jahr empfahl Hinder unter anderem Vodafone und Cisco, fürs nächste Jahr erwartet er beispielsweise bei Amgen ein grosses Potenzial (siehe Box).

Hinders Tipps

Aktien

Royal Dutch, Amgen, ABB.

Sektoren

US-Technologie-Aktien, Energie-Aktien, Agrarrohstoffe (DBA).

Märkte

USA, Schweiz, Asien ohne Japan (alle mit Fonds oder ETF).

Aber eigentlich ist Hinder keiner, der auf Einzeltitel wettet. «Das Firmenrisiko ist fast immer zu gross, das sieht man, wenn etwa Ericsson in kürzester Zeit ein Viertel ihres Wertes verliert», sagt der Fan von Indexprodukten. Ausser Private Equity und Hedge Funds lassen sich heute alle wichtigen Anlagekategorien mit günstigen und transparenten passiven Indexfonds nachbilden. Hinder setzt wo immer möglich Exchange Traded Funds (ETF) ein und kann sich darauf konzentrieren, die Ge-

wichte der einzelnen Märkte zu steuern. So ist er neben den US-amerikanischen auch bei den schweizerischen Aktien optimistisch – diese hat er leicht übergewichtet.

Der Schweizer Markt hat zuletzt im internationalen Vergleich eher schwach abgeschnitten. Bei der Dominanz von Pharma und Finanz ist das für Hinder kein Wunder und dürfte in absehbarer Zeit wieder zum Vorteil werden. Titel grosser Konzerne wie Novartis oder UBS könne man zu den Kursen von 1998 kaufen, aber die Gewinne hätten sich seither vervielfacht, so Hinder. Mit einem geschätzten Kurs-Gewinn-Verhältnis von durchschnittlich 12,5 für 2008 sei der Schweizer Markt erstaunlich günstig.

Auf der anderen Seite ist der erfahrene Börsenexperte in Bezug auf viele Schwellenländer mittlerweile vorsichtig. Für Hinder ist die Blasenbildung in China «unbestritten», und dass sich Börsen wie in Indien, deren Indizes sich in kurzer Zeit verfünffachten, nicht stets so weiterentwickeln können, ist für ihn ebenfalls logisch. Eine ganze Reihe von Emerging Markets sei mittlerweile teuer, doch er lasse rund vier Prozent eines durchschnittlichen ausgewogenen Mandats in diesen Wachstumsregionen drin – nur schon deshalb, weil Alternativen fehlten.

Für Hinder sind Aktien insgesamt immer noch die billigste Anlagekategorie, die Zinsen sind insgesamt zu tief, und auch bei vielen Rohstoffen für die Industrie lohnt sich für ihn der Einstieg nicht mehr. Grössere Hoffnungen setzt Hinder auf die sogenannten Agrargüter wie Kaffee, Weizen usw. Hier bestehe eine natürliche, konstant wachsende Nachfrage, und gleichzeitig nehme die Agrarfläche eher ab. Zuletzt haben sich die Preise in diesem Bereich verdoppelt, doch sei weiteres Potenzial drin – zumal etwa die Diskussion über Biotreibstoffe eben erst begonnen habe. Hier empfiehlt Hinder konkret einen ETF auf Agrarrohstoffe.

Gar nicht erwärmen kann sich der Vermögensverwalter für Obligationen: «Ich kaufe keine Bonds und parkiere das Geld lieber in Festgeld», sagt er kategorisch. Auch wenn die Notenbanken kurzfristig noch Raum für weitere Zinssenkungen hätten: In zwei bis drei Jahren seien die Zinsen höher. Da ergeben Bonds für ihn einfach keinen Sinn. Das gilt vor allem für Frankenanleihen, aber auch die etwas höheren Zinsen im Euroraum locken ihn nicht wirklich. Das Risiko für einen Rückschlag beim allzu teuren Euro sei zu gross, sagt der langfristig ausgerichtete Berater. **Stefan O. Waldvogel**

Seit diesem Frühling ist der promovierte Ökonom Alex Hinder (53) mit seiner eigenen Firma in Zürich als Asset Manager tätig. Zuvor war er Chief Investment Officer der Bank Leu.